

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Kaiserliche Verordnung vom 5. Mai 1914, betreffend das metrische Karat.

Auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 141, finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

In teilweiser Abänderung des Artikels V des Gesetzes vom 23. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 16 ex 1872, und in Ergänzung des Artikels XIII dieses Gesetzes wird im Handel mit Edelsteinen und echten Perlen das „metrische Karat“ als Bezeichnung der Masse von 20 Zentigramm (200 Milligramm) zugelassen.

§ 2.

Die Vielfachen und Unterteilungen des metrischen Karates sowie die Formen der die einzelnen Werte darstellenden Gewichtsstücke werden im Verordnungswege kundgemacht.

§ 3.

Im öffentlichen Verkehre ist die Anwendung der Bezeichnung „Karat“ für andere, als die metrischen Karatgewichte (§§ 1 und 2) nicht gestattet.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit 1. Juli 1914 in Wirksamkeit.

§ 5.

Mit dem Vollzuge dieser Verordnung ist Mein Minister für öffentliche Arbeiten betraut.

Wien, am 5. Mai 1914.

Franz Joseph m. p.

- | | |
|-------------------|----------------|
| Stürgkh m. p. | Georgi m. p. |
| Hohenburger m. p. | Heinold m. p. |
| Forster m. p. | Hussarek m. p. |
| Trnka m. p. | Schuster m. p. |
| Zenker m. p. | Engel m. p. |
| Morawski m. p. | |

Fenilleton.

Dreizehn.

Noël Francès.

(Nachdruck verboten.)

Am 31. Jänner 19... wechselte Fräulein Lucienne Decarrouz, ganz Rose und Lächeln, geschmückt mit einem schönen weißen Kleide, Familie und Namen.

Die Familie Decarrouz feierte das Fest nach Gebühr. Die Ausgaben kamen dabei nicht in Betracht. Einmal ist keinmal.

Der Bräutigam hatte ein Jahresgehalt von etwa 3000 Franken und seine Vorgesetzten versprachen ihm eine Aufbesserung. Seine Eltern besaßen hübsche Grundstücke. Von viel größerer Bedeutung aber war sein Großonkel und Tauspate Pouchot, ein kinderloser Witwer und reicher, als es erlaubt war.

„Du sollst ein schönes Geschenk bekommen,“ hatte er seinem Neffen angekündigt. „Ich drücke es dir nach der Hochzeitstafel in die Hand. Das wird deinen Kaffee zuckern. Du wirst Augen machen.“

Schlag zwölf Uhr wickelte sich Lucienne aus ihrem langen, weißen Schleier und erschien unter den Hochzeitsgästen.

Herr Pouchot, dem man selbstverständlich alle Ehren erwies, trug noch Trauer um die selige Frau Pouchot; deshalb hatte man es für passend gehalten, das Fest nur in einem kleinen Kreis zu feiern. Vierzehn Personen waren eingeladen. Das Wohnzimmer war drei Meter lang und drei Meter breit. Das Büfett wurde zurückgeschoben und die Sessel nahe aneinander gestellt.

„Wer fehlt beim Appell?“ rief Vater Decarrouz. „Ich sehe einen leeren Platz.“

Der I. I. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Hilfsarbeiter der Firma Franz Thacič, Seifen-erzeugung in Neumarkt, Jakob Rabič, die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Am 9. Mai 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLIII. und XLIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. Mai 1914 (Nr. 106) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

- Nr. 14 «Sieg» vom 25. April 1914.
- Folge 100 «Alldeutsches Tagblatt» vom 3. Mai 1914.
- Zeitschrift: «L' Istria Socialista» vom 1. Mai 1914.
- Nr. 17.260 «Il Secolo» (Morgenausgabe) vom 27. April 1914.
- Nr. 9 «Koprivy. List satiričký» vom 7. Mai 1914.
- Nr. 8 «Časopis pokrokového studentstva. Roč. XVII. 1914.
- Nr. 12 «Matica svobody» vom 7. Mai 1914.
- Nr. 931 «Hrvatska Rieč» vom 30. April 1914.

Nichtamflicher Teil.

Ungarn.

Aus Budapest wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Bei allem begründeten besonderen Interesse, das die öffentliche Meinung Ungarns den Verhandlungen der beiden Delegationen entgegenbringt, wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit gleichzeitig dennoch einigen Symptomen der inneren Politik des Landes zu, die darauf hinweisen, daß die seit Jahr und Tag Abstinenzpolitik treibende verbündete Opposition die Partie im Abgeordnetenhaus endgültig verloren hat und daß ihr auch im Lande, in den Wahlbezirken, in den sonst oppositionell gesinnten Schichten der Bevölkerung der Boden unter den Füßen entwindet. Der Staatsvoranschlag für 1914/15 ist von dem Abgeordnetenhaus ohne Mittun der verbündeten Opposition erledigt worden. Wenn diese Opposition bisher glaubte, im Parlament irgend eine Hehe veranstalten zu können, so setzte sie sich jedesmal mit verblüf-

fender Leichtigkeit über die Vorwände ihrer Abstinenzpolitik hinweg; ist sie jedoch vor ihre den Grundfäden des reinen Parlamentarismus entsprechende Aufgabe gestellt, Kritik zu üben an den Vorlagen, an der Politik der Regierung, so bleibt sie im Parlament unsichtbar. In den ernstesten politischen Kreisen des Landes hat man es aufrichtig bedauert, daß sich die Opposition an der Debatte über den die gesamten großen und kleinen Interessen des Landes, die ganze Politik der Regierung umfassenden Staatsvoranschlag nicht beteiligt hat. Mit desto größerer Genugtuung empfindet man es in denselben Kreisen, daß dieses Verhalten der Opposition gerade jetzt von einer herufenen Seite eine Beurteilung erfahren hat, die von ihr kaum erwartet worden war und die ein schlagender Beweis des totalen Umschwunges der oppositionellen Wählerschaft und der öffentlichen Meinung überhaupt zu Ungunsten der derzeitigen Oppositionsparteien des Abgeordnetenhauses ist. In zwei verschiedenen Gegenden des Landes, in den Städten Kassa und Nagykilinda hat die nationale Arbeitspartei entscheidende Wahlsiege errungen. Kassa ist eine alte Hochburg der Opposition und dennoch siegte hier trotz einer unerhörten Agitation der drei verbündeten Oppositionsparteien Staatssekretär Vargha mit einer Mehrheit von über 700 Stimmen, während anlässlich der allgemeinen Wahlen die Majorität der Arbeitspartei nur 240 betrug. Noch krasser ist der Fall in Nagykilinda. Hier stand dem Regierungskandidaten, dem staatsstreuen Serben Tabakovič, der als Apostel der Bahnidee des „föderativen Ungarn“ bekannte Serbenführer Polit gegenüber und zu einer Zeit, in der Ministerpräsident Graf Tisza den Nationalitäten des Landes in sprachlicher, kultureller und anderer Beziehung alles bietet, was im Rahmen der Staatsgesetze den Rechten und Interessen dieser Bevölkerung entspricht, und in der diese Politik des Grafen Tisza von der Opposition auf das heftigste bekämpft wird; zur selben Zeit fordert die Parteileitung der sich streng ungarisch-national gebärdenden Unabhängigkeitspartei ihre Parteigenossen in Nagykilinda auf, ihre Stimmen dem Ungarnfeinde Polit zuzuwenden. Dieses ausschließlich vom Haße gegen das Regime Tisza diktirte Vorgehen richtet sich von selbst, es wurde aber auch von dem weitaus größeren

„Sei doch ruhig, es ist Amandus. Du weißt, daß er Aulstern nicht einmal sehen kann. Er wird seinen Platz schon finden.“

Blötzlich ertönte eine Vermünschung.

„Zum Teufel, wir sind dreizehn bei Tisch!“

Herr Pouchot war weiß wie Kreide und schüttelte sich wie im Fieber. Er zählte zweimal mit den Augen.

„Dreizehn,“ wiederholte er wie ein Mann, der sein eigenes Todesurteil verkündet.

Frau Decarrouz war ganz bestürzt.

„Lieber Himmel, das ist Ihnen unangenehm, Herr Pouchot? Wenn ich das gewußt hätte! Amandus, nichts-nütziger Junge, komm gleich an den Tisch! Auf der Stelle! Hörst du?“

„Amandus!“ brüllte Herr Decarrouz.

„Amandus!“ riefen die Gäste im Chor.

Amandus erschien freundlich lächelnd auf der Schwelle; aber sein Gesicht sollte sich schnell trüben.

Eine Ohrfeige, ein Rippenstoß, und der Junge lernte in dem raschen Flug auf seinen Platz, was man dem Aberglauben eines alten Herrn schuldig ist, der seine Taschen voll Gold hat.

Die kleine Verstimmung, die dem Zwischenfall folgte, war schon halb vergessen, als unterdrückte Seufzer und gequältes Stöhnen die allgemeine Aufmerksamkeit auf das eine Ende der Tafel lenkten. Es war eine der Brautjungfern, die mit einer Ohnmacht kämpfte.

„Justine,“ befahl Frau Decarrouz, „führe das Fräulein auf mein Zimmer!“

Ein Apotheker befand sich unter den Gästen.

„Ohne jede Wichtigkeit,“ erklärte er. „Luft, Riechsalz, Kölner Wasser auf die Schläfe und das Kleid aufmachen. Das genügt.“

„Bringe sie nur bald zurück,“ flüsterte die Hausfrau

dem Stubenmädchen zu, „damit nicht dreizehn bei Tische sind.“

Amandus hatte das Wort gehört.

„Wir sind wieder dreizehn,“ verkündete er mit lauter Stimme. Herr Pouchot legte die Stirn in Falten und machte eine Bewegung, als wolle er den Tisch verlassen.

Schnell hielt ihn Frau Decarrouz zurück.

„Amandus, mein Junge, gehe gleich vom Tisch. Ich rufe dich gleich wieder. Beeile dich!“

„Papa hat mir verboten, mich zu rühren.“

„Eins, zwei... Wirst du gehorchen?“

„Ich will nicht, daß man das gefüllte Huhn ohne mich ißt.“

„Dein Teil wird dir aufgehoben. Wirst du nun endlich gehen? . . .“

Amandus versuchte sich an das Tischtuch anzuklammern, aber an den Ohren gezogen und auf unliebsame Weise von hinten geschoben, erreichte er den Ausgang.

In demselben Augenblick erschien die Brautjungfer, zwar noch etwas blaß, aber so weit erholt und fest entschlossen, ihren Teil nicht der Hauskaze zukommen zu lassen.

„Mein Gott,“ höhnte die Brautmutter, „nun sind wir wieder dreizehn. Justine, hole schnell den Kleinen.“

Zwischen der halbgeöffneten Tür erschien der Kopf des Knaben. Die Haare standen ihm zu Berge, das Gesicht war vom Weinen verschwollen, trug aber einen ledigen Ausdruck.

„Scheint, daß man mich da drinnen braucht! Man muß aber ohne mich fertig werden. Ich nehme in der Küche, was mir beliebt, ich esse aus den Töpfen. Ich bediene mich selbst am besten und bekomme mehr als ihr alle.“

(Fortsetzung folgt.)

Teile der der Unabhängigkeitspartei angehörenden Wähler Ragykindsas gründlich abgeführt. Diese leisteten der Budapest Order einfach keine Folge und noch mehr, auch das intelligente Serbentum der Stadt stimmte in richtiger Würdigung der Politik des Grafen Tisza für den Regierungskandidaten. Die Bedeutung beider Wahlen reicht der Ansicht der maßgebenden Kreise zufolge weit über das Aktuelle hinaus. Beide Wahlen sind symptomatische Vorzeichen der kommenden allgemeinen Wahlen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Mai.

Im Heeresauschuß der österreichischen Delegation hielt Ministerpräsident Graf Stürgkh eine Rede, in der er zunächst den Vorwurf ablehnte, als ob die Regierung nichts getan hätte, um wieder parlamentarische Zustände herbeizuführen. Die Regierung habe im Gegenteil den Beweis geliefert, daß sie alles aufgeboten habe, um die Verfassungsmäßigkeit nicht nur im Zentralparlament und in den Landtagen zu erhalten, bezw. herzustellen. Im Zentralparlament habe die Regierung äußerst schwierige Aufgaben mit dem Parlament zustandegebracht. Wenn auch das Zustandekommen des Ausgleichs in Galizien in erster Reihe dem Patriotismus der beiden Nationen in Galizien zu danken sei, so wäre doch die Ausgleichung ohne die aufreibende Mithilfe der Regierung bis heute nicht herbeizuführen gewesen. Wenn eine solche Annäherung zwischen den beiden Völkern in Böhmen noch nicht gelungen sei, sei dies nicht der Untätigkeit der Regierung zuzuschreiben, sondern den außerordentlich schwierigen Verhältnissen, die in Böhmen herrschen.

Der Ausschuß für Äußeres der österreichischen Delegation hat das Budget des Ministeriums des Äußeren angenommen; der Titel Dispositionsfonds wurde mit 11 gegen 4 Stimmen angenommen.

Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Santi Quaranta: Sämtliche Mitglieder der internationalen Kontrollkommission trafen am 8. d. M. mit dem Präsidenten der provisorischen epirotischen Regierung Zographos und dem Minister des Äußeren Karapanos hier zusammen. Da sie aber in Santi Quaranta keine Unterkunft fanden, reisten die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission, Zographos und Karapanos nach Korfu, um dort die Verhandlungen fortzusetzen. — Die „Agence d'Athènes“ meldet: Die Information aus Durazzo über die angebliche Kreuzigung albanischer Gefangener durch die Epiroten wird mit Entrüstung dementiert. Im Gegenfalle zu den albanischen Behauptungen wird gemeldet, daß die Epiroten die Gefangenen äußerst großmütig behandeln.

Ein von der belgischen Kammer angenommenes Gesetz über die Alterspensionen sichert den Arbeitern, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, eine Maximalpension von 290 Franken pro Jahr zu, die sich verringert, wenn nicht wenigstens 49 Jahre lang Beiträge geleistet worden sind. Die Krankenversicherung gewährleistet den Arbeitern eine tägliche Vergütung von einem Franken für die Dauer von drei Monaten. Nach dieser Zeit werden die Kranken als invalide erklärt und erhalten dieselbe Vergütung.

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dieser sah kaum flüchtig hin, betrachtete dagegen mit viel mehr Interesse seine schön gepflegten Hände und fragte:

„Was steht in den Briefen?“

„Zuerst sind es Liebesbriefe, die von einer ganz törichten Leidenschaft erzählen. Jrgend ein Geschöpf, das die Welt durch die rosige Brille der Phantasie anschaut, hatte den Besitzer dieser Briefe mit einer grenzenlosen Liebe bewundert und ihm mehr geopfert, als es hätte tun sollen. Aber dieser Fritz Haspinger muß eine Bestie gewesen sein. Als die Brieffschreiberin seinen wahren Charakter erkannte, da war es für sie zu spät. Er hat in der schamlosesten Weise den Erpresser gespielt. Die Tragik eines Frauenicksals sprach aus den Briefen. Ich habe mit der Lektüre erst aufhören können, als ich das letzte Blatt umgewendet hatte.“

Untersuchungsrichter Romeis lehnte sich weit zurück; ein unmerkliches Lächeln flog über sein glattrasiertes, von Schmissen zerschnittenes Gesicht, als er dann den Kommissär aufforderte:

„Erzählen Sie weiter. Ich werde dadurch am raschesten ein klares Bild erhalten.“

„Dieses Weib hat also diesen Fritz Haspinger geliebt, weil sie an seine Worte glaubte, die so leicht über die Lippen kommen. Zu spät hat sie dann erfahren, daß die schönsten Seifenblasen am herrlichsten schimmern und daß die heißesten Worte am raschesten verflingen. Er wurde ihr ein Erpresser von schamloser Rücksichtslosigkeit. Die Brieffschreiberin hat später geheiratet. Von diesem

Aus Madrid, 9. Mai, wird gemeldet: Der Senat verhandelte den Entwurf der Antwort der Cortes auf die Thronrede. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Übernahme der Regierung durch Dato. Mehrere ehemalige konservative Minister und Anhänger Mauras griffen das Kabinett lebhaft an. Ministerpräsident Dato stellte fest, daß die Maurapartei, anstatt zur Einigung zu raten, die Regierung bekämpfe, in einem Augenblicke, wo diese vor so wichtigen Fragen stehe, wie denen des Streits, Marokkos, des mexikanischen Konfliktes und der Organisation der Seestreitkräfte. Der Ministerpräsident erklärte, er werde so lange im Amte bleiben, als er das Vertrauen der Krone und die Unterstützung der Partei genieße, und werde sich einzig und allein von dem Gedanken an die Zukunft und das Wohl des Landes leiten lassen. Die Antwort auf die Thronrede wurde sodann mit 145 gegen 71 Stimmen angenommen; die Anhänger Mauras verließen unmittelbar vor der Abstimmung den Saal.

Tagesneuigkeiten.

— (Witzige Antworten.) Zar Nikolaus I. stellt durch ein Zeichen mit der Hand mitten auf der Straße einen Obersten, der bedenklich hin und her schwankt; sein ganzes Aussehen läßt darauf schließen, daß er eine durchgebummelte Nacht hinter sich hat. „Sag' mal, Freundschen“, spricht der Zar, „wenn du jetzt der Kaiser wärest und ich der Oberst wäre, was würdest du dann wohl tun?“ — „Majestät, ich würde mich nicht herablassen, an ein solches Schwein auch nur das Wort zu richten.“ — Der Herzog von M. . . besuchte Abend für Abend eine Dame, in die er seit zwanzig Jahren verliebt war. Sie wurde frei und er heiratete sie. Als sie nach der Trauung ihren Gatten nachdenklich ins Leere starren sah, fragte die Herzogin: „Woran denkst du, mein Lieber?“ — „Ich dachte an etwas, das mir nicht geringe Sorge macht: Wo werde ich jetzt nur meine Abende verbringen?“ — Als sich die Schauspielerin Madeleine Brohan mit Mario Uchar verheiratete, sagte eine ihrer lieben Kolleginnen, um ihr einen Stich zu versetzen: „Ihr Zukünftiger! Ich kenne ihn schon seit langer Zeit, es ist ja mein gewesener Zukünftiger.“ — „Sie dürfen mir glauben, Liebste“, erwiderte die Brohan, „daß ich mich auch nicht einen Augenblick lang der Hoffnung hingeeben habe, einen Mann finden zu können, der Sie noch nicht gekannt hat.“ — Préville machte einmal im Theater zu Rouen einer Schauspielerin, die die Rolle einer verlassenem Geliebten spielte, Vorhaltungen über ihr schlechtes Spiel. „Dabei ist das doch so leicht“, sagte er bekehrend. „Denken Sie einmal, Sie wären furchtbar verliebt. Und nun verläßt Sie Ihr Liebster. Was machen Sie da?“ — „Ich suche mir einen anderen.“

— (Darf ein Vater seine siebenjährige Tochter ohrfeigen?) Dem Obersten Gerichtshofe in Brooklyn ist diesertage die heikle Frage vorgelegt worden, ob ein Vater seiner siebzehnjährigen Tochter Ohrfeigen geben dürfe. Hier das Faktum, das diese interessante Frage zeitigte: Vor vier Jahren wurde eine gewisse Lena Goldmann, die damals 17 Jahre alt war, von ihrem Vater aus irgend einem Grunde, der nicht näher angegeben wird, in der gedachten Weise gezüchtigt. Häusliche Szenen dieser Art sind etwas Alltägliches, und das Mädchen schien damals auch die väterliche Zeltion nicht allzu tragisch zu nehmen; im Herzen aber scheint sie gegen ihren Erzeuger einen tiefen Groll gehegt zu haben. Als sie vor kurzem

Tage an mußten die ersten Drohungen mit seinen Briefen erfolgt sein; wenigstens läßt sich dies aus den angstgequälten Antworten der jungen Frau erraten. Sie hatte sich immer wieder für einige Zeit freigekauft; aber solche Erpressernaturen sind wie Vampyre, die den letzten Blutstropfen herausholen und unersättlich sind. Dieser Fritz Haspinger war und ist nicht der einzige in dieser Millionenstadt, in der die zweifelhaftesten Existenzen mit der größten Sicherheit ihre Rolle spielen. Aus den letzten Briefen der Frau ist zu entnehmen, daß dieser Haspinger zu ihr wollte, in ihre Wohnung, um gegen eine größere Summe den kompromittierenden Brief herauszugeben. Sie nannte nun einen Wochentag, an dem es möglich werden könnte, da an diesem ihr Gatte in den Klub ging. Sie glaubte ihm, daß er dann wirklich die Briefe herausgeben würde. So wenig verstand sie trotz der Erfahrungen diese Bestie. Der 2. Juli war genannt worden, und in dem letzten Briefe ist von dem Schlüssel geschrieben, der das Haustor öffnen würde. Daß alle Briefe noch in Haspingers Schreibtisch waren, das beweist, daß es gar nicht seine Absicht war, sein Wort einzulösen. Im Gegenteil! Er hatte sicherlich nur die Absicht gehabt, durch die törichte, frauenhafte Vertrauensseligkeit, durch die sich die stete Angst doch mit einer erwartenden Hoffnung zusammengesunden hatte, eine neue Erpressungsmöglichkeit zu konstruieren. Das ist die Geschichte aus jenen Briefen. Was aber in der Wohnung der Frau geschehen ist, das muß erst aufgeklärt werden.“

„Ist aus den Briefen ohne Zweifel zu ersehen, daß von der Nacht des 2. Juli die Rede war, also die gleiche Nacht, in der dann die Leiche gefunden wurde?“

„Ja! Diese Nacht ist genannt.“

„Sie glauben doch daran, daß Fritz Haspinger ge-

21 Jahre alt wurde, verheiratete sie sich. Seit der Züchtigung waren vier Jahre vergangen und der Vater dachte sicherlich nicht mehr an die Sache. Da wurde ihm — es war unmittelbar nach der Hochzeit — durch einen Gerichtsvollzieher eine gerichtliche Vorladung zugestellt: die Tochter forderte ihn auf, ihr für die Schmach, die er ihr vor vier Jahren angetan hatte, eine Entschädigung von 5000 Dollar zu zahlen. Als die Verhandlung stattfinden sollte, war der Anwalt des verklagten Vaters nicht erschienen, was den Richter veranlaßte, den Prozeß für erledigt zu erklären und zu streichen. Ein paar Tage später ließ jedoch der Ehemann der jungen Frau unter Androhung der üblichen Strafen die Vorladung erneuern. Der Vertreter des Vaters widersprach der Ansetzung eines gerichtlichen Termines, indem er erklärte, daß kein Gesetz der Welt einen Vater hindern könne, ein Kind, dem er Unterhalt gewähre, in angemessener Weise zu züchtigen. Der Richter hat sich seine Entscheidung vorbehalten . . .

— (Ein Perlenrath.) Das Pariser „Journal“ gibt eine Meldung wieder, die geeignet ist, den Perlenmarkt der ganzen Welt auf das stärkste zu beeinflussen. Danach beabsichtigen die Londoner Bankiers, ihre gesamten Perlenvorräte, die sie beliehen haben und die verfallen sind, auf den Markt zu werfen, da sich ein Überfluß an Perlen und ein empfindlicher Mangel an ungemünztem Gold bemerkbar mache. In den Kreisen der Pariser Juweliere und Perlenhändler war diese Absicht der Londoner Bankiers schon länger bekannt und hatte lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen, die zum Teile schon die Form einer schweren Krise annahm. Der Wert der echten Perlen ist hier bereits bedeutend gesunken und man bringt auch den Selbstmord des bekannten Perlenhändlers Georg Reinhold mit dieser Krisis in Zusammenhang. Reinhold, der auf allen Perlenmärkten der Welt eine sehr bekannte Persönlichkeit war, hat jüngst durch eine Revolverfugel seinem Leben ein Ende gemacht. Die Familie Reinholds erklärt zwar, daß dieser schwer nervenleidend gewesen sei, doch behauptet man hier, daß Reinhold infolge des plötzlichen Kurssturzes auf dem Perlenmarke große Verluste erlitten und daher zum Revolver gegriffen habe.

— (Was die Suffragetten kosten.) Die Brandstiftungen, mit denen die englischen Wahlweiber ihr Volk für das Frauenwahlrecht begeistern wollen, haben bereits einen Riesenschaden angerichtet. Bei der Direktionsitzung einer Feuerversicherungsgesellschaft, die in Liverpool stattfand, kam es zur Sprache, daß die von Suffragetten 1913 angelegten Brände den englischen Versicherungsgesellschaften bereits über fünf Millionen Kronen gekostet haben.

— („Eugenische“ Babies.) Aus Newyork schreibt man der „Frankf. Zeitg.“: Vor etwa drei Jahren berichtete ich die „eugenische“ Ehe des Dr. David Gorton in Brooklyn, eines 79jährigen Herrn, der, wie er sagte, der Welt beweisen wollte, daß Eugenik kein leeres Wort sei. Vor der Hochzeit ließen sich er und seine Verlobte von Spezialisten aller Art gründlich untersuchen, und erst als diese große Gutachten ausgearbeitet hatten, in denen das Paar als vollkommen gesund geschildert war, wurde der Gang zum Altar angetreten. Für diese Sorge um die Nachkommenschaft zeigte sich der Storch erkenntlich, denn er brachte nach der üblichen Zeit gleich zwei kleine Weltbürger, einen Knaben und ein Mädchen. Wie nun Doktor Gorton darlegt, haben die Kinder noch keine franke Stunde gehabt. Sie sind stets in der frischen Luft, fast immer mit nackten Beinchen und Armen, erhalten täglich ihr kaltes Bad, essen sehr einfache Nahrung und tummeln sich immerfort in Bewegungsspielen. „Vom Zahnen haben wir bei den Kindern erst etwas gemerkt, als die

wiß in seinem eigensten Interesse als jener schamlose Erpresser, als der er sich in den Briefen gezeigt hatte, diese Zusammenkunft nicht veräußert hatte?“

„Ja! Aber die Briefe hatte er nicht bei sich, wenigstens keinen von denen, die die Frau zurückhaben wollte.“

„Halten Sie es für möglich, daß eine Frau sich auf diese Art von einem Erpresser, der ihr Leben mit jeder Stunde verbitterte und ihr Glück an jedem Tage mit einem Zusammenbruch bedrohen konnte, befreit haben würde?“

Der Kommissär zog die Schultern hoch:

„An die Möglichkeit glaube ich! Ein Weib, das mit tollkühner Entschlossenheit ihr Glück erkaufen will, wird ohne Befinnung jede Waffe gebrauchen.“

„Aber der Mord ist auf der Straße geschehen!“ warf der Untersuchungsrichter dazwischen.

Der Kommissär nickte:

„Ich weiß es. Aber ich stelle mir die Szene in jener Nacht so vor, wie sie sich bei dem Charakter der beiden Beteiligten abgespielt haben konnte. Der Ermordete war in der Wohnung; das Geld hatte er genommen, aber nur einen harmlosen Brief abgegeben. Er war dann fortgegangen und hatte vielleicht noch vorher zu vertehen gegeben, wie andere über seinen Besuch zu solcher Nachtstunde denken würden. Daraufhin war ihm die Frau vermutlich nachgefolgt, hatte die Beschuldigungen und Bitten schließlich noch auf der Straße fortgesetzt und dann, als ihr Blick auf die schweren Steine fiel, als sie vielleicht das hohnvolle Lachen ihres Erpressers noch einmal hören mußte, die Tat im Affekt begangen. So könnte es geschehen sein. Dann müßte nach meinem Empfinden die Wohnung der Brieffschreiberin in der Nähe des Tatortes zu suchen sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Zähne da waren," erklärte der „eugenische“ Vater, „und die Babies haben uns nie eine schlaflose Stunde bereitet.“ Auch Dr. Wiley, der frühere Chef des Bundesamtes für Nahrungsmittel, huldigt der Eugenik. Er wurde mit 67 Jahren Vater, und jetzt, nach drei Jahren, ist sein Sprößling nicht nur gesund und stark, sondern auch geistig regsam, so daß er sich, abgesehen von seiner Muttersprache, mit dem Vater schon in ganz gutem Latein unterhalten kann.

— (Alle Newyorker unter ärztlicher Kontrolle) — das ist das Ziel, dem der Gesundheitsbeamte der Stadt, Dr. Goldwater, zustrebt. Einmal im Jahre sollen nach diesem Plan alle fünf Millionen Bürger Newyorks eine eingehende ärztliche Untersuchung über sich ergehen lassen. Unter den Beamten des Gesundheitsamtes ist dieser Gedanke bereits durchgeführt; demnächst werden alle städtischen Beamten an die Reihe kommen, und schließlich soll die ganze Stadt der regelmäßigen ärztlichen Kontrolle unterstehen. Auf ihren Wunsch können sich die Newyorker auch von ihren eigenen Ärzten untersuchen lassen, dann natürlich auf ihre Kosten. Dr. Goldwater glaubt, daß eine solche ständige ärztliche Aufsicht das Durchschnittsalter der Newyorker um drei bis fünf Jahre verlängern könnte, indem Krankheiten rechtzeitig erkannt und verhindert werden. Namentlich für die Bekämpfung von Krebs und Tuberkulose würde die Maßregel segensreich wirken.

— (Eine wunderbare Geschichte) erzählt der „Newyork Herald“: In einer nicht weit von Newyork entfernten Ortschaft lebt ein Holzfäller namens James Morris, der in der ganzen Gegend unter dem Spitznamen James Dynamit bekannt ist, weil er mit dem furchtbaren Explosivstoff, der ihm zur Vernichtung der Wurzeln der gefällten Bäume dient, in unerhört leichtsinniger Weise umzugehen pflegt. Als er diesertage einmal in eine Kneipe trat, rühten alle Gäste ängstlich weit von ihm ab, da er immer Dynamitpatronen in der Tasche hat. Das Benehmen der Gäste ärgerte ihn sehr. „Es ist nicht schön von euch," sagte er, „daß ihr mich meidet. Dynamit ist, wenn man damit umzugehen weiß, durchaus nicht gefährlich. Seht euch einmal diese Patronen an (dabei zog er ein Stück Dynamit aus der Tasche). Die werde ich jetzt vor euren Augen aufessen!“ Bei diesen Worten biß er hinein und verschluckte ein Stück. Während alles zur Tür eilte, aß James Dynamit in Gegenwart des Gastwirts und seiner Kellner, die ihm voll Entsetzen zusahen, die ganze Patronen auf. Als sich der Gastwirt von seinem Schreck erholt hatte, gab er seinem Hausknecht, der das Amt und die Pflicht hat, Trunkenbolde und Ruhestörer an die frische Luft zu setzen, den Befehl, die menschliche Bombe hinauszubefördern. Der Hausknecht kündigte aber sofort den Dienst, und der Gastwirt bat nun James Dynamit im demütigsten Tone von der Welt, indem er an seine Gentlemaneigenschaften appellierte, möglichst ruhig und „unerschüttert," damit keine Explosion entstehe, das Lokal zu verlassen. „Fürchten Sie nur nichts," sagte der Holzfäller, „es wird schon nichts passieren: ich habe Summi-abfälle.“ Dann ging er nach Hause, legte sich in sein Federbett und begann den Explosivstoff zu verdauen...

deckern meist am vorderen Holme enden, bei Eindedern über den vorderen Holm hinaus bis zu einer durchgehenden Stirnleiste reichen und bei beiden Apparaten über den zweiten Holm hinaus nach rückwärts bis zu einem Abschlußdraht führen. Die Zahl der nicht selten vorkommenden Flügelbrüche, die durch Reißen der Verspannung oder durch Bruch der Anschlußstellen verursacht werden (wie z. B. im Falle Elsner), spricht maßgebend davon, daß die derzeit übliche Flügelkonstruktion noch nicht die vorteilhafteste ist, da sie noch immer nicht die Gewähr größtmöglicher Sicherheit in sich trägt. Es dürfte angemessen sein, mindestens einen durchgehenden Holm anzuwenden und Spannungsmesser als Kontrolle einzuführen. — Bei Eindedern beträgt die Tragfläche meist 20 bis 25 Quadratmeter.

Nach der Anzahl der Tragflächen unterscheidet man Eindeder (Monoplane), Doppelleder (Biplane) und Mehrededer (Polyplane). Bewährt haben sich neben den Eindedern nur Doppelleder, deren Tragflächen in einem Abstände von 1,6 bis 2 Meter übereinander angebracht sind.

Der Eindeder hat den Vorteil, daß er schneller und stabiler ist und rasch auf- und abmontiert werden kann, beim Doppelleder aber verbessert sich die Tragfähigkeit für Nutzlast, freilich auf Kosten der Geschwindigkeit, weil nämlich beim Doppelleder infolge der doppelten Tragflächen, der notwendigen Verstärkungen und der vermehrten Verspannungen der Stirnwiderstand erhöht wird, was bei gleicher Antriebskraft eine Verminderung der Bewegungsgeschwindigkeit zur Folge hat. Da aber von der Geschwindigkeit ganz unmittelbar auch das Tragvermögen abhängt, so liegt hierin wieder der Grund für den Unterschied zwischen den Tragfähigkeiten des Eindeders und des Doppelleders, der jedoch heute dank der hochentwickelten Motorbautechnik nicht mehr bedeutend ist. Der namhafteste Vorteil, den der Doppelleder vor dem Eindeder voraus hat, liegt darin, daß der Doppelleder bei gleichem Tragvermögen weniger breit ist, daß sich die Verspannungen an ihm sicherer anbringen lassen, daß man mit ihm langsamer fliegen kann und daß sein Gleitflug zuverlässiger ist. Vom militärischen Standpunkte aus fällt nicht unwesentlich zu seinen Gunsten in die Waagschale, daß der Doppelleder eine raschere Ausbildung ermöglicht, leichter landet und einen ungleich besseren Überblick über das Terrain gewährt. Nachteile des Doppelleders sind sein größeres Eigengewicht, das zur Folge hat, daß er langsamer fortkommt, bzw. daß er behufs Erreichung der Bewegungsgeschwindigkeit des einen Eindeder ein entsprechend stärkerer Motor eingebaute größere Mengen von Brennstoff erfordert. Wird in einen Eindeder ein entsprechend stärkerer Motor eingebaut, so erzielt man fast zur Gänze die Tragkraft eines Doppelleders. Deshalb dürften die Doppelleder mit der Zeit vom Eindeder aus dem Felde geschlagen werden.

Was die Anordnung der Tragflächen anlangt, so bleibt es sich für die Tragfähigkeit des Apparates gleich bedeutend, ob die Tragflächen übereinander angebracht oder stufenförmig angeordnet erscheinen; ob sie nach vorwärts oder nach rückwärts gestaffelt sind, ist gleichgültig. Für die Stabilität von Vorteil ist es, wenn die untere Fläche etwas nach rückwärts versetzt und um einiges schmaler als die obere ist.

Damit die Tragflächen beim Fluge nicht aus ihrer Lage geraten, werden sie durch Verspannungen festgemacht, d. h. mit Hilfe von Stahlbrähten am Apparatkörper befestigt; Doppelleder haben außerdem den nämlichen Zwecken dienende Streben eingebaut. — Die oberen Drähte haben die Aufgabe, den Flügel gehörige Widerstandskraft gegen den Druck zu sichern, der sich, namentlich in starken Windströmungen, von oben her auf die Oberseite der Flügel geltend macht. Demnach ist es ihr Hauptzweck, einem Abknicken der Flügel nach unten vorzubeugen. Selbstverständlich sind sie auch dann unbedingt notwendig, wenn der Apparat im Starten oder im Landen begriffen ist oder sich im Zustande des Ruhens befindet. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Betriebssicherheit ist die Verspannung auf der unteren Seite. Die unteren Drähte haben nämlich einem Zusammenklappen der Flügel nach oben vorzubeugen, was durchaus keine geringfügige Aufgabe bildet. Man bedenke nur, wie enorm die wider die Unterseite der Tragflächen sich geltend machende Luftpressung sein muß, wenn z. B. ein Apparat von 400 bis 500 Kilogramm Eigengewicht mit einer Geschwindigkeit von 100 bis 120 Stundenkilometer aus luftiger Höhe zur Erde niedersinkt. Die untere Verspannung muß so kräftig sein, daß sie u. a. jedweden Druck auf die Unterseite der Tragflächen durch deren Instandhalten die Stirne bieten kann, wenn der Apparat nach einem knapp über dem Erdboden durchgeführten Gleitfluge mit Hilfe des Höhensteuers ausgerichtet wird oder nach beendetem Höhenflug mit abgebremster Geschwindigkeit das Fallen und nach kurzem Horizontalflug die Landung zu bewerkstelligen ist. Ist die untere Verspannung zu schwach, so klappen die Tragflächen nach Art der Schmetterlingsflügel nach oben zusammen und der Apparat stürzt ab. Einer solch brüskten Landung fielen beispielsweise Chabaz, der führe Überflieger des Simphon, und Oberleutnant Elsner, der Überflieger des Triglav, zum Opfer. (Fortsetzung folgt.)

Festausführung der Philharmonischen Gesellschaft.

II.

In Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten“ finden wir jene erquickende Herzlichkeit und Natürlichkeit, jenen geistvollen Humor, der unter Tränen lächelt, jene Schöpfungskraft in den orchestralen Naturschilderungen, die den

Ausspruch Nohls begründet erscheinen lassen, daß in den beiden Oratorien Haydns und Mozarts „Zauberflöte“ die entfernten Vorläufer der gewaltigen musikalischen Schöpfungsmalerei in R. Wagners „Ring des Nibelungen“ zu erkennen sind.

Jeder der vier Teile der „Jahreszeiten“ enthält eine Fülle von anmutigen musikalischen Schilderungen und herzerquickenden volkstümlichen Szenen.

Nach einer stimmungsvollen Einleitung, die den Übergang vom Winter zum Frühling charakteristisch schildert, preisen Simon, Lukas und Hanne sowie das Landvolk den Frühling. Bekannt ist der Ausspruch Haydns über das Andante mit dem Paukenschlag, nach welchem er Lukas neben dem Pfluge herstreiten läßt. Der Schlußchor mit seiner religiösen Dankesweise und kunstvollen Schlußfuge wirkt erhebend und erbauend.

Die zweite Abteilung schildert den Sommer mit der Morgendämmerung als Einleitung; der köstliche Humor Haydns tritt hier in der musikalischen Kleinmalerei bis zur Nachahmung von Tierstimmen im Orchester hervor, um sodann in dramatischer Steigerung die Schrecknisse eines Gewitters vorzubereiten. Vergleichen wir das Wüten der Elemente, wie sie moderne Tonbildner malen, mit dem Gewitter Haydns, so erscheint dieses im Einklange mit der rührenden Auffassung Haydns, der die Gottheit nur durch Liebe und Güte ausgedrückt wissen will.

Die dritte Abteilung „Herbst“ bedeutet den Höhepunkt des Wertes, das um dieser köstlichen Schilderungen voll packender Realistik, volkstümlichen Humors und Frische fortleben wird. Das aufregende Jagdleben krönt der berühmte Jagdchor mit seinen Hornansaren. Ihm schließt sich das übermütig fröhliche Wingerfest mit seiner luftigen Tanzmusik und fröhlichem Volksleben an. Den Solisten, dem Chöre des Landvolkes und der Jäger sind da ebenso schwierige wie dankbare Aufgaben gestellt. Der Weinchor mit der „Trunkenenjugend“ zählt zu den köstlichsten Einfällen des Meisters.

Die Schilderung des Winters beschließt das Werk. Wir heben nur das reizvolle Spinnlied (Solo und Chor) und das drollige Lied vom gearnteten Edelmann daraus hervor. Die herrliche Pastore „Erblide hier, betörter Mensch“ mit dem großen Doppelchöre mit Fuge beschließt in wehevoller Erhabenheit das Werk.

In der Gewaltigkeit des Aufbaues der Chöre erreicht zwar Haydn Bach und Händel nicht, aber bewundernswert ist die Meisterschaft der Stimmführung, das Charakteristische der Sprache, die Empfindung, die in allen zum Ausdruck kommt. Ein Quell ewiger Jugend sprudelt aus den natürlichen, lieblichen Weisen, die, sangbar geschrieben, entzückend wirken.

Haydns Name prangt mit anderen unsterblichen Meistern im Ehrenbuche der Geschichte der Philharmonischen Gesellschaft. Von besonderem Interesse sind die Einzelheiten, die sich an seine Aufnahme als Ehrenmitglied knüpfen. Wir entnehmen hierüber der Geschichte der Philharmonischen Gesellschaft: Die Gesellschaft hatte ein Ehrenmitglied in Wien, einen geborenen Krainer, den pensionierten Landschaftstropmeter Wolfgang Schmidt, der allerlei Aufträge für den Verein in Wien besorgte. Um diese Zeit — nämlich im Jahre 1800 — reiste der Domherr Pinhal über Wien nach Böhmen und Mähren. Dieser, mit einem Empfehlungsschreiben an Schmidt versehen, hatte den Auftrag, Haydn um die Annahme der Ehrenmitgliedschaft zu eruchen. „Unser geliebter Haydn befand sich aber damals gerade beim Fürsten (Esterhazy) zu Eisenstadt," berichtete Schmidt nach Laibach. Pinhal reiste nun weiter und traf mit Haydn auf dem Rückwege zusammen. Aber diese Zusammenkunft schreibt nun Schmidt der Jüngere, der ebenfalls zugegen war, an seinen Freund, den Musikdirektor Johann Novak: „Es wird ohne Zweifel die ganze löbliche Gesellschaft sehr erfreuen, daß sich unser unsterblicher Haydn so bereitwillig finden ließ, ein Mitglied derselben zu werden und ihr durch seinen Beitritt neuen Glanz zu verschaffen. Seine Worte dabei waren: Ich erkenne die Ehre, so mir die Philharmonische Gesellschaft in Laibach durch ihre Einladung erzeigt, und weiß solche zu schätzen, nur bedauere ich, daß ich ihr durch meinen Beitritt nicht nützlich sein kann!“

Wer erinnert sich bei den bescheidenen Worten nicht an die rührende Bescheidenheit von Haydns großem Nachfolger Beethoven, der in seinem Dankschreiben an die Gesellschaft, als sie ihn zum Ehrenmitgliede ernannte, von seinen geringen Verdiensten um die Tonkunst spricht!

Als erste Aufführung der „Jahreszeiten“ durch die Philharmonische Gesellschaft bezeichnet ihre Geschichte den 30. Dezember 1822 unter dem Musikdirektor Joh. Georg Altenburger. Die zweite Aufführung fällt ins Jahr 1839 unter Musikdirektor Leopold Lednig, die dritte ins Jahr 1867 unter Musikdirektor Anton Redved, die vierte fand am 24. April 1898 unter Musikdirektor Josef Zöhrer statt.

— (Sanktionierter Gesekentwurf.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem vom krainischen Landtage beschlossenen Gesekentwurf, womit für den Kurort Beltes das Gesek vom 1. August 1897 teilweise abgeändert wird und besondere Bestimmungen erlassen werden, die Allerhöchste Sanktion erteilt.

— (Verleihung des Medizinalratsstitels.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem pensionierten städtischen Polizeiarzte Dr. Franz Jilner und dem praktischen Arzte Dr. Robert Prosjinagg, beiden in Laibach, den Titel eines Medizinalrates verliehen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Über Aeroplan-Flugzeuge.

(Fortsetzung.)

Als vorteilhafteste Linienführung im Tragflächenlängsprofil hat sich die Form des griechischen „Tau“ ergeben. Die hintere Kante der Tragfläche soll schwach nach aufwärts gekrümmt sein, weil sich sonst störende Wirbel bilden, oder sie soll, wie dies bei den Strich-Flügeln der Fall ist, flexibel eingerichtet sein, damit sie sich der abströmenden Luft anpassen kann. — Ferner hat es sich erwiesen, daß es von Vorteil ist, wenn das Querprofil der Tragfläche einem V ähnlich sieht, dessen Winkelschenkel zur Horizontalen eine Neigung von 10 bis 12 Grad aufweisen. Sind die beiden Tragflächenhälften im Sinne eines V zu sehr nach oben gerichtet, so wird das Tragvermögen wesentlich verringert und dem Seitenwind allzuviel Gelegenheit geboten, das Flugzeug zum Kippen zu bringen. Durch mäßige Auswinklung der Tragfläche wird bei ruhiger Luft große seitliche Stabilität erzielt. — Die Form der Flügel ist für die Gleichgewichtshaltung des Apparates im freien Flug von ausschlaggebender Bedeutung. Die Franzosen suchen die Stabilisierung, die bei den Strich-Apparaten durch zweckentsprechenden Bau der tragenden Flügel bedingt wird, durch Inanspruchnahme größerer Fluggeschwindigkeiten zu erreichen. Ihre Gnome-Eindeder haben sich allerdings auch in dieser Hinsicht vorzüglich bewährt, doch muß in Erwägung gezogen werden, daß Apparate, die behufs Wahrung des Gleichgewichtes auf Anwendung großer Fluggeschwindigkeiten eingerichtet sind, einen großen Auslauf erfordern, keinen flachen Gleitflug gestatten, ihre Geschwindigkeit bis zum letzten Moment beibehalten müssen und demzufolge die Landung schwierig machen. Selbstverständlich erfordert ein derartiges Flugzeug einen besonders kräftigen Motor.

Hergestellt werden die Tragflächen oder Flügel aus einem entweder aus Eisen, Holz oder Bambusrohr gefertigten Gerippe, das mit einem nicht hygroskopischen Stoff von glatter Fläche überzogen wird. Die Längsträger des Flügelgerippes (Hauptträger) werden heutzutage zumeist durch zwei aus Eichenholz oder Stahlrohr bestehende Holme gebildet, an denen die tiefer unten zu besprechenden Verspannungen angreifen. Als Querstreben dienen die gewöhnlichen Rippen, die bei Doppel-

(Ein Preis des Kriegsministeriums für Soldatenbücher.) Zur Förderung und Festigung der soldatischen Tugenden gibt das Kriegsministerium Soldatenbücher heraus, die durch schlichte, launige Geschichten den Wert dieser Tugenden hervorheben sollen. Die Soldatenbücher sollen nur einige Heller kosten und auch als Geschenk gegeben werden. Der Anfang ist bereits gemacht, und um weitere schriftstellerische Kreise zu solchen Arbeiten zu ermuntern, hat das Kriegsministerium zur Förderung dieser Aktion 2000 K als Preise für die Verfasser der besten Soldatenbücher gespendet. Es werden ein erster Preis zu 500 K und fünf Preise zu je 300 K den besten Arbeiten zuerkannt. Die Beurteilung der eingelangten Arbeiten erfolgt durch eine gemischte Kommission unter Vorsitz des Obersten des Generalstabkorps Maximilian Ritter v. Hoen. Die Manuskripte müssen bis 15. Juli 1914 beim Literarischen Bureau des Kriegsministeriums, Wien, 7. Bezirk, Stiftskaserne, einlangen. Für die Manuskripte, die nicht prämiert wurden oder nach dem 15. Juli eintrafen, jedoch als Soldatenbücher geeignet sind, erhalten die Verfasser für ein Soldatenbuch mit einem Druckbogen 80 K, für ein solches mit zwei Druckbogen 120 K. Die Manuskripte können in allen Sprachen der Monarchie verfaßt sein.

(Sitzung des I. Landeslehrerrates vom 1. Mai.) Definitiv angestellt wurden nachstehende Volksschullehrpersonen: Ludmilla Sepe in Willichgraz, Karl Jeretina in Domzale, Paul Podobnikar in Gerecht, Ludmilla Bajec in Großschisch, Angela Sakotnik in Sava, Josefina Ambrozič in Slavina, Theresia Branič in Wocheiner Feistritz und August Minkus in Leischach. — Versetzt wurden die Lehrer, beziehungsweise Lehrerinnen: Friedrich Sadar von Karner Vellach nach Adelsberg, Oberlehrer Franz Petrič von Rakas als Leiter an die Dritte städtische Knabenvolksschule in Laibach, Paul Zure von Stopiče nach Rudolfswert, Maria Zgur von Trata nach Radomlje, Maria Cepuder von Obergras nach Papež und Oberlehrer Karl Cesnik von Grafenbrunn nach Zirkle. — Der Schuldienest Edmund Schott am Staatsgymnasium in Rudolfswert wurde an das Erste Staatsgymnasium in Laibach versetzt. — Quiesziert wurden die Lehrerinnen Maria Kral in Birnbaum und Maria Zagorjan in St. Ruprecht. — Die quieszierte Lehrerin Franziska Mikic wurde in den dauernden Ruhestand versetzt. — Bewilligt wurde die Errichtung einer direktivmäßigen Volksschule in Brh, die Errichtung einer besonderen Abteilung an der Volksschule in St. Margareten, die Erweiterung der Volksschule in Telle auf zwei Klassen und die Einführung des ungeteilten Vormittagsunterrichtes an den städtischen Volksschulen in Laibach mit 1. Juni. — Die Beschwerde des Ivan Arko in Reifnitz in betreff des Turnens schulpflichtiger Kinder beim Turnvereine „Sokol“ in Reifnitz wurde abgewiesen. — Die Eröffnung der Privatvolksschule des Deutschen Schulvereines in Suchen wurde genehmigt. — Schulgeldbefreiungsgesuche wurden erledigt. — Beschlüsse wurden gefaßt in betreff der Erstattung von Besetzungsvorschlägen für erledigte Lehrstellen an Staatsmittelschulen, in betreff der Verleihung von Staatsstipendien an der I. Lehr- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach, in betreff der Beförderung von Lehrpersonen in höhere Rangklassen und in betreff der Genehmigung des Statutes für das Schülerheim an der Vierten städtischen Knabenvolksschule in Laibach sowie der Badeordnungen für städtische Volksschulen in Laibach. — Schließlich wurden mehrere Disziplinarfälle der Erledigung zugeführt.

(Notes Kreuz.) Der neugewählte Ausschuss des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain hat in seiner Sitzung vom 9. d. M. die Wahlen des Präsidiums und der Delegierten zur Bundesversammlung vorgenommen. Es wurden einstimmig gewählt: Der erste Vizepräsident Herr I. I. Bezirkshauptmann Gustav Del Cott zum Vereinspräsidenten, der zweite Vizepräsident Herr Hofrat Dr. Franz Zupanc zum ersten Vizepräsidenten und Herr I. und I. Oberst Georg von Petrovan zum zweiten Vizepräsidenten, dann Ihre Erzellenz Frau Karla Baronin Schwarz zur Vereinspräsidentin, Frau Antonie Kosler zur ersten Vizepräsidentin und Frau Betty von Lajchan zur zweiten Vizepräsidentin. Zu Delegierten bei den Bundesversammlungen in Wien wurden gewählt: Herr Dr. Andreas Ferjančič, I. I. Hofrat, Herr Dr. Vladimir von Globočnik, I. I. Sektionschef und Generaldirektor des Grundsteuerkatasters, Erzellenz Viktor Freiherr von Hein, I. I. Sektionschef, dann Ihre Erzellenz Olga Freiin von Hein, geb. Gräfin Apragin, Frau Bogomila Dr. Susteršič und Frau Hermine Del Cott.

(Von der Südbahn.) Ernannt wurde Josef Mohorko, Revident in Steinbrüch, zum Stationschef in Ponigl. Versetzt wurden: Franz Gornik, Revident und Stationschef in Prestranek, als Revident nach Rakel; der Revident Jakob Pregel von Grafnik nach Littai; der Adjunkt Anton Rejedyh von Littai nach Grafnik; der Assistent Andreas Černiš von Rakel nach Trieste; der Beamtenaspirant Gabriel Pirklmaier von Littai nach Grafnik.

(Der Verein der Ärzte in Krain) hält Freitag den 15. d. M. um 6 Uhr abends auf der dermatologischen Abteilung des Landesospitals seine ordentliche Monatsversammlung ab, auf deren Tagesordnung sich ein Vortrag des Dr. J. Pogačnik über Ophoroperationen mit Demonstrationen befindet.

(Der Landesverband der Gastwirtegenossenschaften in Krain) hält am 28. d. M. um 3 Uhr nachmittags in den Restaurationslokalitäten des hiesigen „Narodni dom“ seine vierte ordentliche Hauptversammlung ab.

(Die Ausschussung der „Matica Slovenska“) die auf gestern abends angelegt war, mußte auf morgen um 6 Uhr abends verlegt werden.

(Zimpfung.) Vom 28. d. M. an wird jeden Donnerstag um 3 Uhr nachmittags im großen Saale des „Mestni dom“ unentgeltlich geimpft werden. Jene Eltern, deren Kinder noch nicht geimpft sind, werden eingeladen, diese zur Zimpfung und sodann zur Überprüfung der Zimpfungen zu bringen, die eine Woche später ebenfalls im „Mestni dom“ um 3 Uhr nachmittags stattfindet. Bei der Überprüfung wird ihnen auch das Zimpfzeugnis eingehändigt werden, das bei der Aufnahme der Kinder in die Volksschule verlangt wird.

(Zum Festkonzert der Philharmonischen Gesellschaft.) Mit Rücksicht auf die lebhafteste Nachfrage werden die P. T. Stammsitzabonnenten dringendst ersucht, in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg sofort bekanntzugeben, ob sie auf ihre Sitze Anspruch erheben oder nicht. — Einige Erklärungen sind mit unfeindlicher Unterschrift zurückgekommen, weshalb schon aus diesem Grunde eine mündliche Verständigung erwünscht ist. — Kleine Musikführer zu 12 h und Texte zu 20 h sind in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg erhältlich.

(Die alte Rainbrücke,) ein ehrwürdiges Inventarstück des St. Jakobsviertels, fristet gegenwärtig ihre letzten Tage. Während heute selbst in entlegenen Gegenden an Reichs-, Landes- und auch Gemeindestraßen die alten Holzbrücken durch moderne Konstruktionen aus Eisen, Beton oder Eisenbeton ersetzt werden, behauptete sich das alte Holzobjekt inmitten der Stadt selbst noch dann, als die alten, schmalen Gassen des Jakobsviertels gelichtet und erweitert, die alten Fischerhäuschen in der Tirnau durch neue Zinshäuser und Willen verdrängt wurden und die ganze Umgebung städtischen Charakter annahm. Aber neben dem hohen, für eine Holzbrücke patriarchalischen Alter war es hauptsächlich der Fortschritt der Laibachregulierung, der unsere Rainbrücke vom Siedum des Greisenalters erlösen sollte: durch die projektmäßige Vertiefung der Flußsohle verlor sie den Boden unter ihren alten Holzfüßen und sieht ihrem baldigen Ende entgegen. Die Ausarbeitung eines Projektes für ein neues Objekt stieß auf beträchtliche Schwierigkeiten technischer Art. Der ungünstige Grundboden, der aus wechselnden Schichten von Tegel und Schwimmsand besteht und der auch bei der Errichtung der Laibachmauer so manche harte Nuß zu knaden gibt, stellte den Projektanten vor eine schwierige Aufgabe. Die Bodenpressung in den Fundamenten sollte möglichst gering und möglichst gleichmäßig verteilt sein, schiefe Reaktionen, wie sie z. B. bei Bogen- und steifen Rahmentonstruktionen vorkommen, mußten vermieden werden. Die Konstruktion sollte mit einer gewissen Gelentigkeit ausgestattet sein, damit bei kleinen Setzungen, wie sie im erwähnten Grundboden und bei eventuellen seismischen Erschütterungen fast unvermeidlich sind, die statischen Verhältnisse des Tragwerkes keine wesentlichen und nachteiligen Veränderungen erlitten. Dabei sollte die Brücke eine gefällige, dem Stadttinnern entsprechende Form erhalten, die überdies an die Bedingung geknüpft war, daß über dem Stauwasser des Laibachflusses eine hinreichende Unterfahrtsöhe für einen etwaigen Schiffsverkehr geschaffen werden sollte. Nach Maßgabe dieser Direktiven wurde im Baudepartement der hiesigen I. I. Landesregierung ein Detailprojekt ausgearbeitet, das auch nach Anordnung einiger Verstärkungen vom Ministerium für öffentliche Arbeiten im vollen Umfange genehmigt wurde. Aus der im Jänner d. J. stattgehabten Offertverhandlung ging die altrenommierte Betonbauunternehmung Pittel & Brausewetter als Ersteher des Baues hervor. Die Konstruktion ist eine in ihrer Weise bisher noch sehr selten verwendete Anordnung von Konsolträgern aus Eisenbeton. An den Widerlagern, die eine Durchflußöffnung von 25,5 Meter lichter Weite einschließen, sind beiderseits Konsolen mit einer Ausstrahlung von 6,75 Meter ausgelegt, die einen leichten Einhängeträger von 12 Meter Spannweite tragen. Zur Ausnahme des Kippmomentes sind die Widerlager mit starken, 6 Meter gegen die Flußmitte austragenden Fußkonsolen versehen. Auf diese Weise wurde eine große Fundamentplatte erzielt, die die Gesamtlast der Tragkonstruktion vollkommen gleichmäßig auf dem Grundboden verteilt. Die Ausgestaltung der Fassade wurde dem Autor des Projektes für die Laibachmauerbauung, Herrn Architekten Alfred Keller in Wien, übertragen, der in seinem Entwurfe, den Bestrebungen moderner Architekten entsprechend, die konstruktiven Motive des Bauwerkes voll zur Geltung bringt und das zur Verwendung bestimmte Material in seiner natürlichen Struktur dekorativ wirken läßt. Teils rau, teils fein gestochter Beton, stark bossiertes Schichtenmauerwerk,

schlichte Pylonen für die Beleuchtungskörper an den beiden Brückenköpfen, das sind die Hauptmotive, die ohne weitere gekünstelte Hilfsmittel, ohne kleinliche dekorative Effekthascherei den Bau in seiner Gesamtdisposition als dekoratives Objekt gelten lassen. Mit Rücksicht auf das Angeführte dürfte also der Erwartung Raum gegeben werden, daß sich die neue Rainbrücke sowohl in ihrer konstruktiven als auch in ihrer architektonischen Fassung als ein interessantes und beachtenswertes Teilobjekt der gesamten Laibachmauerbauung repräsentieren wird.

(Der heutige Wohnungswechsel im Maitermin) weist eine Übersiedlungsziffer auf, die bisher — ausgenommen die nach der Erdbebenkatastrophe — einzig da steht. Fünf- bis sechshundert Familien sind im Stadtpomdrium aus-, bezw. eingezogen; eine noch weit höhere Zahl von Wohnungen wurde ob erhöhten Mietzinses von Parteien gekündigt. Der Mangel an mittelgroßen Wohnungen (zwei bis drei Zimmer) ist in der ganzen Stadt unheimlich fühlbar. In Graz beträgt die Zahl der Leerstehenden, also jederzeit beziehbaren Wohnungen 4 %, in Laibach dagegen nur 1 %. Die Folge davon ist, daß viele Familien ihre Wohnstätten in Unter-Sisa, Udmat und in Baitsch-Rosental aufsuchen.

(Ein Denkmahl für den Militärflieger Elsner auf dem Triglav.) In Wien hat sich ein vorbereitendes Komitee für die Errichtung eines Gedenkstein für den am 9. März in Aspern verunglückten Oberleutnant und Feldpiloten Eugen Elsner gebildet. In Erinnerung an den von Oberleutnant Elsner unternommenen kühnen Flug über den Triglav ist geplant, einen Gedenkstein auf dem Gipfel dieses Berges zu errichten.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Adelsberg (43.199 Einwohner) fanden im ersten Quartale I. J. 91 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 401, die der Verstorbenen auf 250, darunter 90 Kinder im Alter von der Geburt bis zu fünf Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 44, von über 70 Jahren 69 Personen. An Tuberkulose starben 42, an Lungenentzündung 17, an Diphtheritis 5, an Keuchhusten 6, an Masern 2, durch zufällige tödliche Beschädigung 5, durch Selbstmord 2 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 6. d. M. wurden 453 Pferde, 193 Ochsen, 65 Kühe, 18 Kälber und 607 Schweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 150 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 84 bis 94, für halbfette Ochsen mit 76 bis 80 K pro 100 Kilogramm Lebendgewicht.

(Von Waldheims Kondukteur,) diesem bekannten und beliebten Fahrplanbuche für die österreichisch-ungarische Monarchie ist die *Mai-Ausgabe* erschienen und zum Preise von 1 K in allen Buchhandlungen, Tabaktrafiken, Zeitungsverkäufern usw. zu haben. Ein besonderer Vorzug des Buches ist das bequeme Taschenformat und die übersichtliche Anordnung des Inhaltes.

(Gesundene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 10. d. M.: eine Handtasche samt einer Geldbörse mit 1 K 3 h, ein goldener Ring mit drei Steinen, ein seidenener Sonnenschirm, ein Paket schwarzen Stoffes, ein Paar leberne Handschuhe, eine graue Pferddecke, eine rot und gelb karierte Pferddecke, eine schwarze Geldtasche mit 3 K 84 h, eine silberne Halskette, drei schwarze Geldtäschchen mit 2 K 21 h, 21 K 10 h und 5 K 14 h.

(Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 10. d. M.: eine goldene Damenuhr ohne Kette mit dem Monogramm A. R., ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 230 K in Banknoten, eine goldene Damenuhr mit solcher Kette im Etui, ein Brillantohrgehänge, ein schwarzer Regenschirm, ein braunledernes Geldtäschchen mit 10 K, eine silberne Taschenuhr, ein grauer Kindermantel und ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 3 K 30 h.

(Verstorbene in Laibach.) Maria Gillich, Näherin, 28 Jahre; Anton Bizem, Arbeitersohn, 8 Jahre; Josefina Gogala, Holzhaderstochter, 2 Jahre; Maria Sterk, Private, 36 Jahre; Viktoria Benedikt, geb. Merhar, Kaufmannswitwe, 65 Jahre.

Waldemar Pylander spielt die Hauptrolle im dreitägigen Nordist-Welttschlager „Ein goldenes Herz“, das im Kino „Ideal“ zur Aufführung gelangt. — Jeder Besucher dieses Programmes erhält eine herrliche Photographie des beliebten Künstlers zum Andenken. Vorstellungen wie gewöhnlich. Zehn Heller Preisserhöhung.

„Die Dämonin“, ein Sensationsdrama in fünf Akten, wird von heute an in Bachmaiers Grand Elektro-Bioskop vorgeführt. Mlle. Mistinguet spielt die Rolle der Dämonin. Man hätte schon rein äußerlich keine bessere Wahl treffen können. Mlle. Mistinguet gehört zu jenen Frauen, die die eine Hälfte der Männer schön, die andere häßlich, jedes aber begehrenswert finden. Ihr Spiel ist eine Meisterleistung. Die Szene, wo sie ihrem Manne die Tür weist, wo sie an ihm Rache nimmt, daß er es vor Jahren gewagt hatte, ihren Bitten zu widerstehen, ist vielleicht das packendste und großartigste Bild. Ein Wiener Kritiker sagt über dieses Bild: „Die Dämonin“ ist das erste Kinodrama, das kein „Kinodrama“ ist. — Vorstellungsdauer zwei Stunden. Beginn um 7/7 und um 7/9 Uhr abends.

Nur 6 Tage! Original Edison-Kinetophon Kino-Ideal
Größte Erfindung dieses Jahrhunderts. Der sprechende Film, vom 16. bis zum 21. Mai zwei Programme, alle drei Tage neues Programm.

(Fragen Sie Ihren Arzt!) Er wird Ihnen bestätigen, daß Saglehners „Hunyadi Janos“ nicht nur bei einmaliger (akuter) oder habitueller (chronischer) Verstopfung den Darm von dem angestauten Inhalt befreit, sondern auch alle möglichen Konsequenzen der Verstopfung oder Obstipation beseitigt. Wenn es darauf ankommt, eine möglichst schnelle Wirkung zu erzielen, muß „Hunyadi Janos“ zu ein bis zwei Weingläser, eventuell noch mehr, genommen werden, sonst in kleineren und mittleren Gaben, eßlöffelweise bis zu ein bis zwei und nur selten ein ganzes Weinglas ein- bis zweimal am Tage oder einen Tag über den anderen, nicht zu kalt, sondern 10 bis 15 Grad Réaumur warm. „Hunyadi Janos“ ist in allen besseren Apotheken, Drogerien und Mineralwasserdepots stets vorrätig. 1663

Seit vielen Jahren bin ich zum erstenmal wieder meine Schmerzen los.

Ein unvergleichliches Mittel.

Ein Herr aus Linz a. d. Donau berichtet: Als ich so plötzlich Heilung von meinem Leiden erhielt, sagte ich meiner Frau, daß ich dieses den Zeitungen mitteilen würde, wenn ich bis zum Ende der Woche keine Schmerzen mehr haben würde, damit auch andere Kranke hiervon erfahren würden. Es besteht jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß ich geheilt bin. Geheilt, nachdem ich viele Jahre hindurch Tag und Nacht die entsetzlichen Schmerzen gehabt habe. Was hätte es für mich bedeutet, wenn ich von dem Mittel, das mir half, eher gewußt hätte. Ich bin davon überzeugt, daß es jeden Schmerz heilt, wenn er auf Herenschuß, Ischias, Kopfschmerzen u. dgl. zurückzuführen ist. Kein Fall hätte schlimmer sein können als der meinige!

Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich aus der nächsten Apotheke das überaus billige und unfehlbar wirkende Cephaldol zu besorgen. Diese Ausgabe wird Ihnen nie leid tun. Zwei Tabletten auf einmal genommen, führen augenblickliche Erleichterung herbei. Das Präparat ist vollkommen harmlos, obwohl die Wirkung rasch und sicher ist. 2031

— („Carniola.“) Inhalt des Doppelheftes 1 und 2: 1.) Viktor Steška: Der Maler Leopold Layer und seine Schule (mit 20 Abbildungen); slovenisch. 2.) Prof. Dr. K. Capuder: Die Entstehung der Graffschaft Görz; slovenisch. 3.) Dr. Franz Stelö: Kunstgeschichtliche Auszüge aus dem Archiv der St. Peterskirche in Laibach; slovenisch. 4.) Dr. Fr. Kotnik: Ein Flugblatt der Grazer „Slovenija“ aus dem Jahre 1849; deutsch. 5.) Bergdirektion Idria: Die dritte Okkupation Idrias durch die Franzosen im Jahre 1809; deutsch. 6.) Dr. phil. Franz Megušar: Ontologische Studien an Höhlentieren (mit 8 Abbildungen); deutsch. 7.) Referate (mit Beiträgen von Dr. Mold, Dr. Josef Gruden, Dr. Fr. Plešič, Fr. Komatar, Viktor Steška, Dr. P. Groselj u. a.). 8.) Aufzeichnungen (mit Beiträgen von J. Sazeli, Anton Mrlun, R. Perusek und Josef Breznik, mit einer Abbildung). 9.) Vereinsmitteilungen (mit Beiträgen von Fr. Levec u. a.).

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 11. Mai. Über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wird offiziell mitgeteilt, daß die Nacht gut war. Die katarrhalischen Erscheinungen sind unverändert, das Allgemeinbefinden ist vollkommen befriedigend.

Wien, 11. Mai. Abends wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Bei Seiner Majestät sind der katarrhalische Befund und das Allgemeinbefinden ohne nennenswerte Änderung. Dr. k. k. Prof. Ortner.“

Aus der österreichischen Delegation.

Budapest, 11. Mai. In der heute fortgesetzten Beratung des Heeresausschusses gab Kriegsminister F. Z. M. Ritter v. Robatin ausführliche Aufklärung über verschiedene Anfragen und erklärt bezüglich der vom Delegierten Dr. Sufteršič besprochenen gerichtlichen Bestrafungen beim 17. Infanterieregimente in Klagenfurt, daß der Kommandant der 6. Feldkompanie die Erlaubnis zum Ausbleiben über die Requite für einen Monat eingestellt hatte, weil die Mannschaft beim feindlichen Schießen auffallend schlecht, anscheinend interesselos geschossen habe. Als Demonstration dagegen blieben 19 Infanteristen unter Führung eines Korporals die ganze Nacht aus und wurden volltrunken angetroffen. Die Untersuchung ergab den Tatbestand der Meuterei, worauf zwölf Mann zu Kerkerstrafen von einem bis vier Jahren, die übrigen acht Mann bis zu einem Jahre verurteilt wurden. Der Kompaniekommandant, ein sehr tüchtiger Offizier von besonderem Pflichtgefühl, zog vielleicht die Zügel zu unermittelt straff an im Vergleiche zu seinem Vorgänger, sicherlich aber in den besten Intentionen für die Ausbildung seiner Kompanie.

Albanien.

Wien, 11. Mai. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Balona: Über Befehl des Königs wurden am 7. Mai auf der ganzen Linie die Feindseligkeiten eingestellt.

Wien, 11. Mai. Wie die „Albanische Korrespondenz“ aus Durazzo meldet, hat infolge eines Beschlusses, den die internationale Kontrollkommission in Korfu gefaßt hat, sowohl die albanische Regierung als auch Zographos die notwendigen Anordnungen zur Festsetzung einer neutralen Zone im Epirus verfügt. Durch diese neutrale Zone, die nach dem Stande der Operationen am 9. Mai abgegrenzt werden wird, sollen Zusammenstöße zwischen den beiderseitigen Kombattanten verhütet werden.

Todesfälle.

Dresden, 11. Mai. Der Generalmusikdirektor am königlichen Hoftheater Geheimrat Ernst Eöbler von Schuch ist gestern abends im Alter von 67 Jahren an Lungenentzündung gestorben.

Berlin, 11. Mai. Die Gemahlin des Reichstanzlers v. Bethmann-Hollweg ist heute früh nach längerer Krankheit verschieden.

Batavia, 11. Mai. Die Sängerin Lillian Nordica ist hier gestorben.

Die Kammerwahlen in Frankreich.

Paris, 11. Mai. Nach einer vom Ministerium des Innern über die Ergebnisse der beiden Wahlgänge aufgestellten Statistik erscheinen gewählt: 81 Konservative, 59 Fortschrittliche, 31 Anhänger des Verbandes der Linken, 60 Republikaner der Linken, 236 Radikale und Sozialistischeradikale, wovon 188 geeinigte sind, 30 sozialistische Republikaner, 102 geeinigte Sozialisten und ein Unabhängiger. Die Konservativen gewinnen 7, die Sozialistischeradikalen 23, die geeinigten Sozialisten 27 Mandate. Die Fortschrittlichen verlieren 24, der Verband der Linken 16, die Republikaner der Linken 14, die sozialistischen Republikaner 3 Sitze. Zu bemerken ist, daß den geeinigten Sozialisten fünf weitere Sitze zugerechnet werden.

Die Union und Mexiko.

Juarez, 11. Mai. Nach hier eingelangten Meldungen tobt bei Tampico die wildeste Schlacht der ganzen Revo-

lution. Eine Anzahl von Stangs steht in Flammen. Auch ein Teil der Stadt brennt. Der britische Panzerkreuzer „Essex“ ist eiligst nach Tampico abgegangen.

Veracruz, 11. Mai. Gestern traf hier aus der Hauptstadt ein Zug mit einigen amerikanischen und etwa hundert deutschen und französischen Flüchtlingen ein. Die Engländer und die Deutschen in der Stadt Mexiko haben sich zur Verteidigung bereit gemacht. Wie gemeldet wird, ist von 4000 Mann, die Huerta bei Saltillo stehen hatte, der größte Teil zu den Insurgenten übergegangen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.



Jugend bis ins Alter

Wer möchte nicht diesem Glück nachstreben? Ein unangenehmes Zeichen des Alters ist der Haarausfall. Die gefürchtete Glatze läßt ohne Zweifel um eine ganze Reihe von Jahren älter erscheinen. Oft aber ist Geist und Herz noch sprühend vor Jugendkraft. Es heißt also dafür sorgen, daß der jugendliche volle Haarschmuck erhalten bleibt. Verwenden Sie regelmäßig

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

Der Haarboden wird durch Einreibungen mit diesem erfrischenden Elixier erquickt und angeregt. Sie üben damit die günstigste Beeinflussung des Haartwachses aus. Sie desinfizieren die Kopfhaut und bringen Schuppen u. gefährliche Parasiten zum Verschwinden.

* Zu haben in allen einschlägigen Geschäften K 2.50 u. 5.— Dralle — Hamburg und Bodenbach a. G.

Sonnenheilanstalt

Valdes, Krain, phys. diät. Kur mit Licht- u. Sonnenbädern, herrliche Lage, Vorz. Kur-erfolg. Mai—Okt. Prospekt gratis u. franko.

Rikli

1520 12—3

Mit wenigen Tropfen

von 1969

MAGGI'S Würze

allein echt

mit dem Kreuzstern

erhalten schwache Suppen, Saucen, Gemüse etc. kräftigen Wohlgeschmack.



Bestes, bequemstes und billigstes Küchenhilfsmittel.

In Originalflaschen von 12 h an überall zu haben.

Achtung vor Nachahmungen!

Theater, Kunst und Literatur.

— (Festkonzert.) Im Kaiser Franz Joseph-Zubiläumstheater finden bekanntlich Samstag den 16. und Sonntag den 17. d. M., jedesmal um halb 8 Uhr abends Festaufführungen der Philharmonischen Gesellschaft zur Erinnerung an die Wiedervereinigung von Krain mit dem Hause Österreich vor 100 Jahren statt. Das Programm ist folgendes: 1.) Festspruch, verfaßt von Doktor J. J. Binder, gesprochen von Fräulein Ghysa Kulavics. 2.) Die Jahreszeiten. Oratorium in vier Teilen für Soli, Chor und Orchester von Josef Haydn. Text nach Thomson von Baron van Swieten. Leitung: Musikdirektor Herr Rudolf von Weis-Ostborn. Sopran: (Hanne), Frau Professor Irma Wiedermalb-Hüttinger, Oratorien- und Konzertsängerin aus Graz. Tenor: (Lukas), Herr Erwin König, Konzertsänger aus Graz. Baß: (Simon), Herr Dr. Robert Moro, Oratorien- und Konzertsänger aus Mailand. Chor: (Landvolt, Jäger), der Singverein der Philharmonischen Gesellschaft, verstärkt durch Mitglieder der Sängerrunde des Laibacher Deutschen Turnvereines und des Männergesangsvereines Vorwärts in Siska. Orchester: Die Musikkapelle des k. u. l. Infanterieregiments Albert I. König der Belgier Nr. 27, verstärkt durch den Streicherchor der Philharmonischen Gesellschaft.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbeserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarmer von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack. Vielfach prämiert. Über 3000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

4981 17

Steckenpferd-Linienmilch-Seife

nach wie vor unübertrefflich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tägliche Anerkennungsschreiben. à 80 Heller überall vorrätig. 942 40-10

Das Möbeletablissement Franz Doberlet

Laibach, Franziskanergasse Nr. 8 empfiehlt Möbel jeder Art in solider Ausführung und zu billigem Preise 1662 47

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser

5175 42-19

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Dufnagl Leopold, Praktische Forsteinrichtung, K 3-60; Jacobi B., Die Veranschlagung elektrischer Licht- und Kraftanlagen...

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 11. Mai. Ritter Hayd von und zu Haydegg, f. u. f. Rittmeister, Gdrz. — Dr. Herzmann, f. u. f. Regimentsarzt, Salzburg. — Fischer, f. u. f. Militärrechnungs-Direktor, f.

Gemahlin und Keffe; de Kochi, Student; Ruscha, Nagel, Reich, Beer, Dofoubl, Braun, Zimbermann, Rde., Wien. — Kohn, Rbd., Budweis. — Christophori, Rbd., Linz. — Blau, Rbd., Budapest. — E. Kohn, Rbd., Prag. — Masek, Rbd.; Frid, Bautechniker, Franice. — Weiss, Rfm., f. Gemahlin; Rottmann, Reisebeamter, Fiume. — Goeken, Buchhalter, Neumarkt. — Geschwind, Forstrat, Sarajevo. — Kolakovic, Oberförster, Foca. — Peg, Ingenieur, Triest. — Viderra, Priester, St. Veit bei Sittich. — Androvic, Baumeister, Tschernembl. — Pospol, Chauffeur, Leoben.

Grand Hotel Union.

Am 11. Mai. Graf Marenzi, f. u. f. Oberstbrigadier, Wels. — Graf Thurn, f. u. f. Major, Wind. Feitirig. — Pip-pal, Kronz, Lang, f. u. f. Rittmeister, Gdrz. — Dr. Reich, Advokat, Prag. — Baron Thoenel, Einj. Freiw., Marburg. — Sohr, Versicherungsinpektor; Welisch, Winderlich, Kfite.; Müller, Rbd., Graz. — Klein, Rfm., Klagenfurt. — Emaj, Rfm.; Stema, Raver, Andenh, Kolauer, Smala, Pohle, Stein, Balogh, Weiplich, Ebersten, Schwarz, Rde., Wien. — Bergdorf, Rbd., Cilli. — Mährisch, Rbd., Triest. — Boel, Rbd., Jägerndorf. — Baber, Rbd., Perlich.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in 800m, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in 24 St. in 100mm.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 11,3°, Normale 13,5°.

Wien, 11. Mai. Wettervorausage für den 12. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend trüb, zeitweise regnerisch, kühl, nordwestliche lebhaftige Winde.

Ravnateljstvo trgovskega bolniškega in podpornega društva v Ljubljani javlja tužno vest, da je njegov mnogoletni redni član, gospod

Fran Matajč

poslovođa tvrdke Franc Ks. Souvan

včeraj ob 11. uri ponoči mirno v Gospodu zaspal.

Pogreb bode v torek dne 12. maja 1914 ob 3. uri popoldne iz Mrtašnice v deželni bolnici na pokopališče k Sv. Križu.

Dragoga pokojnika priporočamo v blag spomin.

Ljubljana, dne 11. maja 1914.

Die Direktion des Kaufmännischen Kranken- und Unterstützungs-Vereines in Laibach gibt die traurige Nachricht, daß ihr vieljähriges wirkliches Mitglied, Herr

Franz Matajč

Geschäftsleiter der Firma Franz Xav. Souvan

gestern um 11 Uhr nachts selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 12. Mai 1914 um 3 Uhr nachmittags von der Totenkammer des allgemeinen Krankenhauses aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Der teure Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 11. Mai 1914. 2041

Kurse an der Wiener Börse vom 11. Mai 1914.

Large table of stock and bond prices with columns for Schluszkurs, Geld, Ware, and various market categories like Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., etc.

Amtsblatt.

2009

Präs. 856/6/14

Konkursausschreibung.

Beim Landesgerichte in Klagenfurt ist die Stelle einer Gefangenaufseherin im Sinne der J. M.-Vdg. vom 7. März 1914, Nr. 24 Vdg. Bl. zu besetzen. Die Bewerberinnen müssen nachweisen, daß sie:

- 1.) die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, 2.) vollkommen gesund und rüstig sind, 3.) mindestens 24 und nicht über 30 Jahre alt sind, 4.) ein ehrenhaftes Vorleben besitzen, 5.) ledig, verwitwet oder geschieden und kinderlos und 6.) des Lesens, Schreibens, Rechnens und der einfachen weiblichen Handarbeiten kundig sind.

Die Anstellung erfolgt zunächst nur provisorisch, das ist mit Vorbehalt des Widerrufs. Die Anstellung wird widerrufen, wenn sich die Aufseherin als unverlässlich und unbrauchbar erweist, oder die Prüfung aus den Dienstvorschriften nicht innerhalb eines halben Jahres nach der Anstellung mit Erfolg ablegt.

Die Gefangenaufseherinnen sind pensionsberechtiget, beziehen einen Anfangsgehalt von 850 K, eine Aktivitätszulage von 297 K 50 h, Dienstkleidung, Unterkunft und Brotgebühr und können ihre Verpflegung gegen Ersatz der Gesteungskosten aus der Gefangenhauküche beziehen.

Die Bewerbungsgesuche sind bis längstens 24. Mai 1914 an das gefertigte Präsidium einzureichen. K. k. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt am 8. Mai 1914.

2010 3-2 A 103/14-16 Oklic s katerim se sklicneje zapušcinski upniki.

K c. kr. okrajnemu sodišču v Kamniku, odd. I., naj vsi tisti, katerim gre kot upnikom kaka terjatev do zapuščine dne 29. sušca 1914 umrlega gospoda župnika Ivana Plahutnik iz Motnika, zapustivšega oporoko, pridejo zaradi napovedi in dokaza svojih zahtev dne

6. junija 1914 dopoldne ob 9. uri, ali pa naj do tega časa vložijo pismo svojo prošnjo, ker ne bi sicer imeli upniki do te zapuščine, če bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake nadaljne pravice, razen v kolikor jim pristoja kaka zastavna pravica. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, oddelek I., dne 6. maja 1914.

1980 3—2

Z. 13.649

Kundmachung.

Die infolge stiftungsmäßiger Widmung des patriotischen Frauenvereines vom Roten Kreuze für Krain alljährlich am 18. August als dem Geburtstag Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers flüssig werdenden Interessen der zwölf Stiftplätze für Invaliden mit 79 K 80 h kommen auch für das laufende Jahr 1914 an Bewerber zu verleihen, welche die Feldzüge des Jahres 1866 oder die bosnische Okkupation im Jahre 1878 im Mannschaftsstande der vaterländischen Truppenkörper mitgemacht haben, verwundet und invalid geworden sind.

Bei Abgang solcher Bewerber wird mit der Verleihung an Witwen und Waisen solcher Invaliden, eventuell an dürftig ausgediente Soldaten der vaterländischen Truppenkörper überhaupt vorgegangen werden.

Überdies kommen auch 12 Stiftplätze der obenerwähnten Stiftung mit je 40 K an arme Witwen, eventuell Waisen, und 8 Plätze mit je 40 K an arme Waisen nach im Kriege verwundeten Soldaten zur Verleihung.

Die dementsprechend und mit dem Nachweise über die Familien- und Vermögensverhältnisse belegten Gesuche um die obgedachten Stiftungen sind im Wege der politischen Bezirksbehörde des Aufenthaltsortes längstens bis

zum 10. Juni 1914

einzubringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 5. Mai 1914.

Razglas.

Št. 13.649

Obresti 12 ustanovnih mest za invalide po 79 K 80 v, ki se imajo vsled ustanove patrio- tičnega društva gospa Rdečega Križa za Kranjsko izplačati vsako leto dne 18. avgusta, kot na rojstni dan Njegovega c. in kr. Apostolskega Veličanstva cesarja, se bodo tudi letošnje leto 1914 podelile prosilcem, kateri so se udeležili vojnih pohodov (vojsk) leta 1866 ali bosanske okupacije leta 1878 v številu moštva domačih vojaških krdel, bili ranjeni in postali invalidi.

V slučaju pomanjkanja takih prosilcev se bodo iste obresti podelile vdovam in sirotam takih invalidov, oziroma potrebnim doslužnim vojnikom domačih vojaških krdel sploh.

Poleg tega se bode podelilo 12 ustanovnih mest zgoraj omenjene ustanove po 40 K revnim vdovam, oziroma sirotam, ter 8 ustanovnih mest po 40 K ubogim sirotam po vojaki, ki so bili ranjeni v vojni.

V tem smislu in z dokazili o družinskih in premoženjskih razmerah opremljene prošnje za zgoraj omenjene ustanove je vložiti potom političnega okrajnega oblastva bivališča

najkasneje do 10. junija 1914.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 5. maja 1914.

1909 3—3

Z. 13.111

Konkursausschreibung.

Auf der Idrianer und Triester, eventuell auf einer anderen Reichsstraße des Landes, sind fünf Straßenwärterstellen, und zwar vier im Baubezirke Laibach und eine im Baubezirke Adelsberg mit der Monatslöhnung von 60 K, sowie mit dem Ansprüche auf acht Quadriennalzulagen zu 6 K monatlich bei zufriedenstellender Dienstleistung zu besetzen.

Gesuche um die erledigte Stelle sind an die k. k. Landesregierung in Laibach zu richten und daselbst, beziehungsweise rücksichtlich der Stelle im Baubezirke Adelsberg bei der k. k. Bezirks- hauptmannschaft in Adelsberg

bis zum 10. Juni 1914

einzubringen. Darin ist nachzuweisen:

- 1.) das Heimatsrecht in einer Gemeinde der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder;
- 2.) das vollendete 24. Lebensjahr, beziehungsweise die Erfüllung der aktiven Militärdienstpflicht;

3.) eine für die Anforderungen des Straßenwärtendienstes geeignete Körperbeschaffenheit. (Personen, die kurzsichtig, schwerhörig oder mit dauernden körperlichen Gebrechen behaftet sind, können keine Aufnahme in den Straßenwärtendienst finden);

4.) einen unbescholtenen Lebenswandel;

5.) die Kenntnisse des Volksschulunterrichtes;

6.) soweit die Bewerber nicht dem Stande der anspruchsberechtigten Unteroffiziere angehören, eine mindestens zweijährige und zufriedenstellende Verwendung als ständiger Hilfsarbeiter auf einer Reichsstraße.

Unter den Militär-Zertifikatisten wird jenen, die ein Bauhandwerk erlernt haben, der Vorzug gegeben.

Die definitive Ernennung erfolgt erst nach einer zufriedenstellenden Probedienstleistung, welche bei Zertifikatisten und bei Bewerbern, welche schon früher im Dienste der Reichsstraßenverwaltung, durch mindestens zwei Jahre als ständige Hilfsarbeiter mit zufriedenstellendem Erfolg verwendet wurden, sechs Monate, bei sonstigen Bewerbern ein Jahr betragen wird. Nur solche Bewerber, welche eine mindestens dreijährige zufriedenstellende Dienstleistung als ständige Hilfsarbeiter auf einer Reichsstraße nachweisen, können sofort zu definitiven Straßenwärttern ernannt werden.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 1. Mai 1914.

Št. 13.111

Razpis.

Na Idrijski in Tržaški, oziroma na drugi državni cesti v kronovini Kranjski je popolniti pet mest cestarjev, in sicer štiri v Ljubljanskem in eno v Postojnskem stavbenem okraju z mesečno mezdo 60 K ter s pravico do osem štiriletnic po mesečnih 6 K v slučaju zadostilnega službovanja.

Prošnje za izpraznjena mesta je nasloviti na c. kr. deželno vlado v Ljubljani ter jih vložiti najkasneje

do 10. junija 1914

pri isti, oziroma glede Postojnskega stavbenega okraja pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Postojni. Prosilec mora dokazati:

1.) domovinsko pravico v kaki občini v državnem zboru zastopanih kraljestev in dežel;

2.) da je dopolnil 24. leto, oziroma da je zadostil aktivni vojaški obveznosti;

3.) telesno sposobnost za cestarsko službo. (Osebe, ki so kratkovidne, ki slabo slišijo, ali ki imajo trajne telesne hibe, se ne morejo sprejeti v cestarsko službo);

4.) neomadeževano vedenje;

5.) da je dovršil ljudsko šolo;

6.) v kolikor njemu ni bila priznana pravica do civilne službe, kot opravičenemu podčastniku, najmanje dveletno zadostilno uporabo kot stalni pomožni delavec na kaki državni cesti.

Izmed certifikatistov imajo oni prednost, ki so se izučili v kaki stavbarski stroki.

Šele po zadostilnem provizoričnem službovanju, ki traja za certifikatiste ali take prosilce, ki so bili najmanje dve leti zaposleni kot stalni pomožni cestni delavci 6 mesecev, za druge prosilce eno leto, sledi stalno nameščenje.

Prosilci, ki dokažejo, da so vsaj tri leta zadostilno delali kot stalni pomožni delavci na kaki državni cesti, utegnejo biti takoj definitivno imenovani.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 1. maja 1914.

1981 2—2

Z. 13.313

Kundmachung

betreffend die Verteilung der Interessen aus der Elisabeth Freiin von Salvay'schen Hausarmenstiftung.

Für das I. Semester 1914 gelangen die Interessen aus der Elisabeth Freiin von Salvay'schen Hausarmenstiftung im Betrage von 1428 K 70 h unter wahrhaft bedürftige Arme aus Laibach, die sich eines guten Rufes erfreuen und adeligen Standes oder mindestens nobilitiert sind, zur Verteilung.

Gesuche um Beteiligung aus dieser Stiftung

sind bis 20. Mai 1914

bei der k. k. Landesregierung einzubringen.

Den Gesuchen ist der Adelsnachweis, falls er nicht schon bei einer früheren Verteilung vorgelegt worden ist, sowie ein von dem betreffenden Pfarramte ausgestellttes oder vom Stadtmagistrate bestätigtes Armuts- u. Sittenzeugnis beizuschließen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 1. Mai 1914.

Št. 13.313

Razglas

o razdelitvi obresti ubožne ustanove Elisabete baronice Salvay.

Za prvo polletje 1914 se bodo razdelile obresti ubožne ustanove Elisabete baronice Salvay v znesku 1428 K 70 h med res potrebne uboge v Ljubljani, ki so na dobrem glasu in plemenitega stanu ali vsaj nobilitirani.

Prošnje za obdaritev iz te ustanove naj se vložijo do

20. maja 1914

pri c. kr. deželni vladi.

Prošnjam se morajo predložiti dokazi o plemstvu ako se ti niso predložili že pri poprejšnjih razdelitvah te ustanove, ter ubožno in npravstveno izpričevalo, izdano od dotičnega župnega urada ali potrjeno od mestnega magistrata.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 1. maja 1914.

2016

Z. 13.744 ex 1914

Kundmachung.

Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlasse vom 22. April 1914, Z. 12.086/19a, das Projekt der k. k. priv. Südbahngesellschaft für eine neue Haltestelle in km 2418 der Lokalbahn Laibach-Oberlaibach vom fachlichen Standpunkte als entsprechend befunden und der Landesregierung zur weiteren Amtshandlung übermittlelt.

Infolgedessen wird über dieses Projekt im Sinne der einschlägigen Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 25. Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19 die Stationskommission und die politische Begehung auf

Dienstag, den 19. Mai l. J.

mit dem Zusammentritte der Kommission in km 2418 der Lokalbahn Laibach-Oberlaibach um 8 Uhr vormittags anberaumt.

Das Projekt kann bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach innerhalb der von der genannten Behörde kundzumachenden achttägigen Frist eingesehen werden.

Hievon werden die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, etwaige Einwendungen gegen das Projekt bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach oder spätestens bei der Stationskommission, beziehungsweise bei der politischen Begehung vorzubringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 7. Mai 1914.

Št. 13.744 ex 1914

Razglas.

C. kr. železniško ministrstvo je z razpisom z dne 22. aprila 1914, št. 12.086/19a, projekt c. kr. priv. južno-železnične družbe za novo postajališče v km 2418 lokalne železnice Ljubljana-Vrhnika raz strokovno stališče spoznalo primernim in ga poslalo deželni vladi v nadaljnje poslovanje.

Vsled tega se razpisuje o tem projektu v zmislu tozadevnih določil ministrskega ukaza z dne 25. januarja 1879, drž. zak. št. 19, komisija za določitev postaj ter politični obhod na

torek dne 19. maja t. l.

s sestankom komisije v km 2418 lokalne železnice Ljubljana-Vrhnika ob 8. uri dopoldne.

Projekt se lahko vpogleda pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljani, v roku osmih dni, ki ga razglasi imenovano oblastvo.

O tem se obveščajo udeleženci s pristavkom, da jim je dano na prosto voljo, morebitne ugovore zoper projekt vložiti pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljani ali pa najkasneje pri komisiji za določitev postaj, oziroma pri političnem obhodu.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 7. maja 1914.

Extra-Ausgabe

Es ist eine alte Geschichte,
Doch bleibt sie ewig neu,
Das echte **Palma** Hautschuh
Der beste Absatz sei.

1782

Für Schiffahrts-Bureau
tüchtiger Beamter
mit Slowenisch und Deutsch
gesucht.

Offerte unter „100“ an die Administration dieser Zeitung.

Parobrodna agentura potrebuje
spretnega uradnika
s slovenskim in nemškim jezikom.

Ponudbe pod „100“ na upravnistiwo tega lista. 2048

lščeta se za takojšnji nastop
dva kontrolorja

zmožna obeh deželnih jezikov. V poštev pridejo okoli 40 let stari, energični, zanesljivi dosluženi vojaki, penzionirani orožniki in slično.

Oženjeni in kavcije zmožni prosilci imajo prednost.

Ponudbe pod „Stalnost“ na administracijo tega lista. 2047 3-1

Goldene Klassiker-Bibliothek

(Deutsches Verlags-Haus Bong & Co.)
Nach den Urteilen von Fachautoritäten und der Presse die besten Ausgaben in dieser Preislage

Vorzüge: Vollständige Neubearbeitung • Ausführliche Biographien • Umfangreiche Einleitungen • Erklärende Anmerkungen • Absolute Korrektheit • Holzfreies, nicht vergilbendes Papier • Großer, deutlicher Druck • Porträts in Kupfergravüre • Dichterhandschriften • Gediegene Einbände

Arndt, 4 Bände	K 9.00	Bosmann von Sallersleben, 2 Bände	K 4.20
Arnim, 2 Bände	4.80	Böcklerin, 1 Band	3.—
Bürger, 1 Band	2.40	Bömer, 2 Bände	4.80
Chamisso, 1 Band	2.10	Hammermann, 1 Band	2.40
Chamisso, 2 Bände	4.20	Hammermann, 2 Bände	7.20
Proffe-Süßhoff, 2 Bände	4.80	Jean Paul, 3 Bände	7.20
Eichendorff, 2 Bände	4.20	Jean Paul, 5 Bände	12.—
Fouqué, 1 Band	3.—	Keßler, 2 Bände	4.20
Freiligrath, 2 Bände	4.80	Körner, 1 Band	2.10
Gellert, 1 Band	2.40	Lenau, 1 Band	2.40
Goethe, 4 Bände	7.20	Lessing, 3 Bände	6.—
Goethe, 8 Bände	16.80	Ludwig, 2 Bände	4.20
Goethes Faust, 1 Band	3.60	Mörke, 2 Bände	4.80
Grabe, 2 Bände	4.80	Neckro, 1 Band	3.—
Grillparzer, 4 Bände	7.20	Novatis, 1 Band	2.40
Grillparzer, 6 Bände	14.40	Reimund, 1 Band	2.10
Grün, 3 Bände	7.20	Reuter, 4 Bände	7.20
Guckow, 4 Bände	8.80	Rückert, 3 Bände	7.20
Guckow, 7 Bände	16.80	Säckenkordt, 1 Band	2.40
Guckow, Ritter v. Gelle, 3 Bände	7.20	Schiller, 4 Bände	7.20
Hafin, 2 Bände	4.80	Schiller, 8 Bände	16.80
Haus, 2 Bände	4.20	Shakespeare, 4 Bände	7.20
Hebel, 5 Bände	9.—	Stifter, 3 Bände	6.—
Hebel, 4 Bände	4.80	Sturm u. Drang, 2 Bde.	6.—
Heine, 4 Bände	7.20	Tisch, 2 Bände	5.40
Herder, 3 Bände	7.20	Tischand, 1 Band	2.10
Herder, 6 Bände	14.40	Tischand, 2 Bände	4.20
Herwegh, 1 Band	2.40	Tischand, 3 Bände	7.20
Hoffmann (F. A.), 5 Bde.	12.—	Tischand, 4 Bände	9.60

Sämtliche Klassiker sind auch in Ganzleiderbänden, Halbfranzbänden und Bruchausgaben zu entsprechenden höheren Preisen erhältlich.
Prospekte mit ausführlichen Inhaltsangaben stehen kostenlos zu Diensten.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2

Kindergärtnerin
mit Jahreszeugnissen, Schulnachhilfe, Nähen, Hilfe im Häuslichen
sucht Stelle
zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau.
Zuschriften: **Platschek, Wien, XIX., Heiligenstädterstraße 157.** 2039

Schönes, grosses, sehr ruhiges
Monatzimmer
mit separatem Eingang, ist an einen stabilen Herrn (Zivil) **Dalmatinova ulica Nr. 15, II. Stock, rechts, mit 1. Juni zu vermieten.** 2040 2-1

Geschäftslokal
auch für Kanzlei leicht verwendbar,
ist **Kongreßplatz Nr. 5**
zum Augusttermin zu vermieten.
Näheres: Parterre, I. Tür. 1987 3-2

Wohnung
bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Bade- und Dienstbotenzimmer, Küche, Terrasse, ist **Beethovnova ulica Nr. 6/I.**
zum Augusttermin zu vermieten. 1978 3-3

Gelddarlehen
auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, bei K 4- monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarlehen effektiviert rasch, reell u. billig
Sigmund Schillinger
Bank- u. Eskompt-Bureau, Preßburg, Kossuth-Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.) 1861 10-6

Volle Garantie
für tadellos paßrechte
Schuhe und Reitstiefel
aus erstklassigem Leder leistet
Firma P. Lukas
Schellenburggasse Nr. 6.
Mäßige Preise. 2051 3-1

Portal
für Geschäftslokal, modern, mit drei Rolläden und schattiger Decke, wird
um jeden Preis verkauft.
Adresse in der Annoncen-Expedition in Laibach. 2049 3-1

Gelddarlehen.
Große Bank, Akt.-Gesellschaft, kein Verein, daher keine Anteile, gibt die höchsten Darlehen gegen Vormerkung auf den Gehalt auf 5 bis 30 Jahre ohne Bürgen, event. Vormerkung mit Bürgen den Beamten, Offizieren, Lehrern und anderen. Kein Hinhalten, rascheste Erledigung, keine Vorspesen, zinsfreie Vorschüsse. Rangierungen. Ausgleichs.
Schriftliche oder mündliche Auskünfte
L. Schiffer, Laibach, Sv. Jakoba trg Nr. 8, I. Stock. 2052 3-1

Der
Spar- und Creditverein der „Concordia“
r. G. m. b. H. in Reichenberg
dessen Anteilscheine von K 60— gegenwärtig mit 6 1/2% verzinst werden, gewährt unter den günstigsten Bedingungen und gegen langjährige Amortisationen ohne Vorspesen und ohne Vermittlungsprovision

Darlehen
aller Art an Staats-, Landes- und Eisenbahnbeamte, Professoren, Lehrer, Offiziere, Geschäftsleute, Gewerbetreibende, Privatangestellte etc.
Nähere Auskünfte werden bereitwilligst und kostenlos schriftlich von dessen
Generalagentur Klagenfurt, Neuer Platz 11 (Union-Bank-Palais), erteilt. 1951 3-2
Unentgeltliche Auskunftsstelle für Laibach:
R. Schumi, Rimska cesta Nr. 5, I. Stock.
Sprechstunden von 1/2 3 bis 1/2 4 Uhr nachm. jeden Dienstag und Donnerstag.

Krapina-Töplitz heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias. 1319 20-7
(Kroatien)
Auskunft u. Prospekt gratis durch die Direktion.

Kurort Gleichenberg
Steiermark
Von unübertroffenem Werte bei allen Krankheiten der Atmungsorgane.
Weltberühmte Heilquellen (Emmaquelle, Konstantinquelle).
Auskünfte und Prospekte durch die Kurkommission Gleichenberg.
Saison: 15. Mai bis 30. September